

Leihgabe mit geschickten Händen

Tarifvertrag für Arbeitertausch

Von Sebastian Smulka

UNNA ■ Gleich zu Beginn seiner Karriere hat Jens Hütter eine Erfahrung gemacht, die er sonst wohl nur als Profifußballer hätte machen können. Der Industriemechaniker wurde für einige „Spieltage“ verliehen – von der Stromag an Boecker in Werne.

Der Grund des Personaltransfers war tatsächlich der gleiche, der im Fußball eine Rolle spielt, wenn Verein A einen Spieler an Verein B ausleiht. Boecker brauchte einen Industriemechaniker, Stromag hatte gerade einen übrig. Genauso verhielt es sich mit einem Zerspaner.

Doch was im Profi-Fußball gang und gäbe ist, ist für die Privatwirtschaft Neuland. Personal verliehen wird normalerweise nur von Zeitarbeitsfirmen, nicht von einem Produktionsbetrieb an den anderen. Die beiden jungen Stromag-Mitarbeiter sind die ersten Fachkräfte, für die ein regionaler Tarifvertrag der Metall- und Elektrobranche zur Anwendung kam. Er regelt den Austausch von Fachkräften und ist für Beitritte aus anderen Branchen offen.

Der Anlass für die Premiere war allerdings kein schöner. Stromag hatte als Reaktion auf die Wirtschaftskrise

Kurzarbeit angemeldet. Jan Böcker war nach seiner Lehre gerade erst übernommen worden, als es ihn erwischte. Fünf Monate saß er mit gekürzten Bezügen zu Hause – dann kam die Anfrage vom Werner Spezialisten für Lasertechnik. „Ich war dankbar, dass ich endlich arbeiten konnte“, berichtet er.

Mittelfristig soll der neue Tarifvertrag aber mehr leisten als nur Krisenbewältigung. Das Netzwerk Industrie RuhrOst, in dem 60 regionale Firmen verbunden sind, sieht in dem Austausch von Mitarbeitern einen Beitrag zur Personalentwicklung und eine Chance gegen drohenden Fachkräftemangel. Jens te Kaat, Vorstand bei Boecker, sieht es ähnlich: In andere Betriebe reinzuschauen sei die „beste Weiterbildung“, die es gibt.

Jens Hütter zumindest fand es interessant, zu sehen, was Boecker anders macht als der Kupplungs- und Bremsenspezialist, bei dem er gelernt hat. Um damit gleich die Produktionsabläufe der Stromag AG zu revolutionieren, hat er dann aber wohl doch nicht genug gesehen: Vier Wochen dauerte sein Einsatz im Gastbetrieb, dann rief ihn Stromag zurück. Sein Stammarbeitgeber hatte auf einmal wieder zu tun und brauchte den jungen Mann dringend.

